



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

200 (1.5.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-89932](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-89932)

General-Anzeiger



Telegraphische Anstalt
Journal Mannheim
In der Postzeitung eingetragen unter
Nr. 2821.

Abonnement:
70 Pf. monatlich.
Bringerlohn 20 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 8.42 pro Quartal.
Zufernate:
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pf.
Auswärtige Inserate . . . 25
Die Reklamen-Zeile . . . 60
Eingelnummern . . . 5

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(111. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Titel: Nr. 815.

E 6, 2

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Paul Harns,
für den lokalen und prov. Theil:
Genf Müller,
für Theater, Kunst u. Feuilleton:
Eberhard Buchner,
für den Internatjonal:
Karl Wypel.
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. S. Haas'schen Buch-
druckerei (Früher Mannheimer
Typographische Anstalt).
(Das Mannheimer Journal
ist Eigentum des katholischen
Bürgervereins.)
Jahreslohn in Mannheim.

Nr. 200.

Mittwoch, 1. Mai 1901.

(Mittagblatt.)

Der Arbeitsmarkt im März 1901.

Vom Statistischen Landesamt gehen der „Südd. Reichs-
korrespondenz“ folgende Mitteilungen zu: Aus den Monats-
übersichten der zwölf dem Verbandsbadischer Arbeitsnachweise
angehörenden öffentlichen und gemeinnützigen Anstalten lassen sich
folgende Hauptzahlen für den Stand des Arbeitsmarktes im
Monat März 1. Z., verglichen mit denen des Vormonats
(Februar 1901) und des gleichen Monats im Vorjahr (März
1900), zusammenstellen: Es betrug die Zahl der verlangten
Arbeitskräfte

	im März		im Februar		im März		Die Zu- (+) oder Abnahme (—) gegen Febr. 1901	März 1900
	1901	1900	1901	1900	1901	1900		
männl. Geschlechts	5499	5850	5946	5946	+ 2149	+ 188		
weibl.	2231	1522	2214	2214	+ 709	+ 17		
überhaupt	7730	4572	7560	7560	+ 2858	+ 170		

Die Zahl der Stellensuchenden

männl. Geschlechts	13607	12791	9359	+ 716	+ 3953
weibl.	1059	1507	1710	+ 452	+ 249
überhaupt	15466	14298	11269	+ 1168	+ 4204

Die Zahl der Eingestellten

männl. Geschlechts	4104	2783	3991	+ 1371	+ 113
weibl.	1117	758	1170	+ 859	+ 63
überhaupt	5221	3491	5161	+ 1730	+ 66

Demnach hat die Zahl der offenen Stellen gegen den Vor-
monat ganz erheblich zugenommen, bei den Männern um 64, bei
den weiblichen Personen um rund 47 Proz., während die Zahl
der Stellensuchenden nur um 5½ und 30 Proz. gestiegen ist.
Die Nachfrage ist also verhältnismäßig bei den Männern
10 Mal, bei den Frauen 1½ Mal stärker gewesen als das An-
gebot von Arbeitskräften, so daß gegen den Februar 1901 eine
ganz wesentliche Verringerung des Arbeitsmarktes eingetreten ist.
Beim Vergleich mit demselben Monat im Vorjahr (März 1900)
ist dagegen eine erhebliche Verschlechterung der Arbeitslage
nicht zu verkennen. Die offenen Stellen haben sich bei beiden
Geschlechtern nur ganz unwesentlich vermehrt, während bei den
Arbeitsuchenden, insbesondere bei den Männern (um über 41 %) eine
ganz bedeutende Zunahme zu verzeichnen ist. Der Stand der
Sache in den drei Vergleichsmonaten erhält am Besten aus
folgenden Verhältnisahlen:

Auf 100 verlangte Arbeitskräfte (offene Stellen)
kamen Stellensuchende

	im März		im Februar		im März	
	1901	1900	1901	1900	1901	1900
männlichen Geschlechts	245,6	88,8	178,7	178,7		
weiblichen	87,2	99,0	77,2	77,2		
überhaupt	200,1	293,5	149,0	149,0		

Günstigere Arbeitslagen findet sich gegen den Vor-
monat für beide Geschlechter, bei den Männern auch für fast
alle wichtigeren Berufsarten (mit Ausnahme der Metzger und
Bäcker, sowie der Schuhmacher); ganz besonders gebessert
haben sich naturgemäß die Arbeitsverhältnisse der Bauhandwerker
und daneben auch der Fabrikarbeiter (ohne nähere Bezeichnung).
Bei den weiblichen Arbeitsuchenden weisen dagegen die Fabrik-
und gewerblichen Arbeiterinnen, ferner die Köchinnen, Buch-
halterinnen und sonstigen gewerblichen Gehilfinnen wesentlich,
das Wirtschaftspersonal etwas ungünstigere Verhältnisse auf
als im Vormonat. Es kann deshalb den weiblichen Per-
sonen gar nicht dringend genug geraten werden, ihre Beschäfti-
gung als landwirtschaftliche oder häusliche Dienstboten bei-

zubehalten oder sich diesen Berufen zuzuwenden. In beiden
Beschäftigungen ist die Nachfrage so erheblich größer als das An-
gebot, daß jede Stellensuchende Magd darauf rechnen kann, eine
geeignete Stelle zu finden, während die Zahl der verlangten
Personen in Industrie und Gewerbe (einschl. Handelsgewerbe)
recht bedeutend hinter der Zahl der Beschäftigung suchenden
Frauen und Mädchen zurückbleibt.

Die Leistungen der zwölf Verbandsanstalten haben sich
gegen den Vormonat, den an sie gestellten Anforderungen Seitens
der Arbeitgeber und Arbeiter entsprechend, wesentlich gehoben;
doch sind sie recht erheblich geringer als im gleichen Monat des
Vorjahres. Auf 100 Stellensuchende kamen nämlich Eingestellte:

	im März		im Februar		im März	
	1901	1901	1901	1901	1900	1900
männlichen Geschlechts	30,4	21,4	41,8	41,8		
weiblichen	37,4	20,3	63,4	63,4		
überhaupt	33,8	24,4	45,8	45,8		

Dabei weisen die einzelnen Anstalten jedoch recht bedeutende
Unterschiede auf. Die Anteile der Eingestellten an den Arbeits-
suchenden schwanken bei den Männern 22,8 in Mannheim und
57,9 in Konstanz, für das weibliche Geschlecht zwischen
32,3 und 83,5 bei denselben Anstalten. Neben den beiden Groß-
städten Mannheim und Karlsruhe, in denen das Angebot fast in
allen Branchen die Nachfrage erheblich übersteigt und
deshalb die Zahl der Eingestellten naturgemäß gering erscheint,
finden sich aber auch in kleineren Anstalten ungünstige Ver-
hältnisse, und zwar auch in Bezug auf die von den Arbeit-
gebern angezeigten offenen Stellen. Ob hier vermehrt werden
darf, daß die Benutzung des Telefons behufs Über-
weisung an die Stellen, wo Bedarf ist, nicht genügend erfolgt,
läßt sich zur Zeit nicht sicher entscheiden; doch sei die Ausnützung
des Staatszuschusses zu diesem Zwecke den Anstalten hiermit
dringend empfohlen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 1. Mai 1901.

Der Reichstag

begann gestern, nachdem das Versicherungsgesetz angenommen
war, die dritte Beratung des Urheber- und Verlagsrechts. Eine
Anzahl der in der zweiten Lesung abgelehnten Anträge ist wieder
eingebracht worden, darunter der Antrag auf Ausdehnung der
Schutzfrist auf 50 Jahre. An der Debatte beteiligten sich die
Abgg. Müller-Meininger (fr. Vp.) und Dr. Doretz (cons.), dessen
Partei für die Verlängerung der Schutzfrist eintritt. Die §§ 11
bis 27 werden schließlich nach unwesentlichen Erörterungen in
der Hoffnung der Kommission angenommen. Morgen 1 Uhr:
Weiterberatung.

Der Kronprinz und das Studium der Rechte.

Von gut unterrichteter Seite wird der „Ndn. Jg.“ bekümmert,
daß der Kronprinz in der That der Bahnbrücker für die Einziehung der
Rechtswissenschaften in die juristische Fakultät der Rheinischen
Friedrich-Wilhelms-Universität geworden ist. Es ist eine Tatsache,
daß der Kronprinz auf der Prinzenschule in Wien das Abiturienten-
examen nach der für preussische Rechtswissenschaften geltenden Ordnung
abgelegt hat. Er ist von den beiden alten Sprachen vor nur im Latei-
nischen unterrichtet und geprüft worden; griechischen Unterricht aber
hat er nicht genossen, und ebensowenig hat die juristische Fakultät von
ihm eine Nachprüfung im Griechischen verlangt. Damit hat die

Fakultät den Grundsatz, daß ausschließlich Gymnasial-Abiturienten
zum juristischen Studium zugelassen werden sollen, als für die Wiener
Hochschule nicht mehr zutreffend anerkannt, und es dürfte demgemäß
in Zukunft von derselben Hochschule gegen die Zulassung von weitem
Rechtsgymnasial-Abiturienten kein grundsätzlicher Widerspruch zu er-
warten sein.

Die österreichische Kanalvorlage

dieses etwas weniger, als man in der letzten Zeit gewünscht, aber
weit mehr, als man bis vor einigen Jahren erwartet hatte. Von
der Nothwendigkeit eines Donau-Oder-Kanals redet und schreibt
man seit dreißig Jahren, später ist auch das Verlangen nach
einem Donau-Elbe- oder Donau-Moldau-Kanal aufgetaucht,
und erst in den 80er Jahren erschien der damalige Handels-
minister, der nunmehr verstorbene Graf Wurmband, mit dem
Plane, die beiden Kanäle mit einander und mit den großen
galizischen Flüssen zu verbinden. Wir sind so ungemein zurück
in Bezug auf künstliche Wasserstraßen, so schreibt man der
Ndn. Jg. aus Wien, daß die Schaffung jenes Netzes schon einen
bedeutenden Fortschritt bedeuten, und wenn man bedenkt, daß es
tatsächlich nicht weniger als 750 Mill. Kr. (d. i. 325 Mill. M.)
kosten wird, eine Summe, zu der allerdings auch die Städte Wien
und Prag und die beteiligten Länder beitragen müßten, u. daß
gleichzeitig die Tauernbahn, eine oberösterreichisch-bairische und
verschiedene kleinere böhmisch-mährische und galizische Eisen-
bahnlinien erbaut werden sollen, so wird man gefasst, daß den
Finanzen ohnedies genug zugemüht ist. Ohne neue Steuern
wird es nicht abgehen, und schon jetzt spricht man von einer
Einkommensteuer und für später, von einer Vermögenssteuer.
Trotzdem kann sich Österreich der Aufgabe nicht entziehen, diese
Summe, wenn auch ihre Amortisation und Verzinsung schwer
auf uns lassen wird, zur Behebung der wirtschaftlichen Abhängig-
keit aufzubringen. Andere Länder treiben Kolonialpolitik und
lassen sie sich Geld kosten, in der berechtigten Erwartung, dafür
allmählich reichlich entschädigt zu werden; an dieser fast all-
gemeinen Bewegung beteiligen wir uns nicht, und um so mehr
müssen wir darauf bedacht sein, auf dem uns zur Verfügung
stehenden Gebiet die Produktion zu erleichtern und uns den bis-
her vorhandenen, ohnedies beschlechten österreichischen Handel nicht
entziehen zu lassen. Kühne Geister denken an einen Kanal Wien-
Triest, froh Genuß und Karst; wir überlassen das der Ju-
fanti und begnügen uns für jetzt damit, unsern Seehafen durch
die Tauernbahn eine zweite Eisenbahnverbindung zu verschaffen
und ihn dadurch in seinem Wettbewerb mit anderen Häfen,
darunter auch mit dem mächtig aufstrebenden Hamne, zu unter-
stützen. Durch Deutschland, England und neuens auch Ungarn
wirtschaftlich eingezogen, nehmen wir den Defensivkampf endlich
auf, den die nationalen Streitigkeiten und manche andere Hinder-
nisse bisher immer wieder verzögert haben, oder, genauer gesagt,
versuchen, ihn endlich aufzunehmen. Denn es gibt allerlei parla-
mentarische Intriguen, die dem gegenwärtigen Ministerium, das
sich zwischen den Parteien hält, die Aktion verderben und einem
Ministerium der Rechten den Weg bahnen möchten, und selbstver-
ständlich würde ein solcher Zwischenfallzug einen neuen Zeit-
verlust bedeuten. „Propter invidiam“ wäre dieses böse Spiel
mit einem sehr wieder modern gewordenen Worte zu bezeichnen.
Über hoffentlich steigt doch diesmal das Gefühl der Pflicht und
die Einsicht. Ohnedies wird es Eiferfuchteleien zu besiegen
geben: die Oberösterreicher und viele Niederösterreicher wünschen,
daß der Donau-Moldau-Kanal in Linz, die Wiener wünschen,
daß er in Wien einmünde. Solche Schwierigkeiten werden sich

Prinzel an Baches Rand

von D. M. Croker.

Autorisierte Uebersetzung von Emma Secher.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Zweiter Band.

21. Kapitel.

In Lobesangs.

Rizzie, die sich den Schlaf überhaupt abgewöhnt zu haben
schien und vermutlich mit einer zielichen kleinen Mäße auf die
Welt gekommen war, brachte ihre Gebieterin auf ihr Zimmer.
„Sie müssen ein paar Stunden ruhen“, erklärte sie bestimmt.
„Ihre Sachen packe ich, um halb sechs Uhr werde ich Sie wecken
und Ihnen guten heißen Thee bringen. Dann soll Alles fit und
fertig sein.“

Thee war für Rizzie zum Beginn und zum Schluß jeglichen
Thuns die Hauptsache! Peggy legte das festlich fehrliche Kleid
ab und ging zu Bett. Sie sah wohl ein, daß sie ihre Kraft zu-
sammenhalten und womöglich Schlaf finden mußte, sollte sie
morgen leistungsfähig sein. Was es nur bei Hanna sein mochte?
Dane Zweifel ihr Herzleiden, das den Jüngern schon so viel
Angst bereitet hatte. Wenn es am Ende wieder mit der Angst
abging? Ueber solchen Gedanken schlief sie wirklich ein.

Ihr Mann indes spielte die ganze lange Winternacht hin-
durch; Rizzie schaltete die Lampen aus, gönnte sich ein Nickerchen
auf dem Sofa, fachte dann das Aussehen an und ging ans
Boden, umschichtig die warmen Kleiderstücke und deren Stiesel
wählend, allen Fuß, alle großen Federhüte zurücklassend — sie
war wirklich unergötzlich! Ihr hatte es Hauptmann Kinloch

zu danken, daß er früh um halb sieben Uhr eine wohl eingehüllte
Frauengestalt mit richtig geschnittenem und abgestrichenem Gepäc
schon in der Halle stehend vorfand. Es war natürlich hochstun-
dierte Nacht als sie zur Bahn kamen.

„Ein Retourbillet — 3. Klasse für die Bahn, erste fürs
Schiff“, sagte Peggy, ihm ihre Börse zuschiebend. — „Dann
mühten Sie auf den nächsten Zug warten, dieser hat keine
drüble!“ — „Nicht? Und muß ich lang warten?“

Sie war doch das tolle Kind! Stillschweigend nahm er
eine durchgängige Fahrkarte 1. Klasse bis London und folgte ihr
in den Zug, der sie rasch dem Meeressufer entlang trug. Es
war so dunkel, daß man die See nicht sah, um so deutlicher hörte
man sie aber! Die Sturmsignale waren aufgezogen, eine
ganze Anzahl von Schiffen hatte sich am Abend vorher in den
Hafen von Ringtown gesammelt, jetzt koste der Sturm. Die
Zahl der Passagiere war sehr klein, was immer bedenklich ist,
und als sie über die nassen schlüpfrigen Planken ins Schiff
gingen, konnte man beim Laternenschein wohl sehen, wie un-
gemüthlich sie sich fühlten. Der Postdampfer muß ja fahren,
mögen sich gleich die Elemente gegen ihn verschwören — wer
sich über eine Verzögerung von 10 Minuten erhob, sollte lieber
bedenken, welche Unannehmlichkeiten erwarten die Sees
durchmachen müssen! Die weißen, schaumgetränkten Wogen
prallten mit einem Geräusch wie Kanonendonner gegen den
Hafendamm, selbst hier im geschützten Bett tanzte die „Jelad“
wie eine Kuhhale, wie mochte es draußen sein? Peggys Ge-
päc wurde hinuntergeschafft und die gefällige Stewardess stellte
dem einzigen weiblichen Fahrgast alle Salontablen zur Ver-
fügung — wieder ein bedenkliches Angehen!

„Wird es glücklich werden?“ sammelte Peggy. „O bitte,
sagen Sie mir die Wahrheit!“ — „Die könnt ich auch nicht wohl
verheimlichen, Frühlein! Ja, wir tragen eine böse Ueber-
fahrt, aber es dauert ja nur dreieinhalb Stunden. Wenn Sie

aber ängstlich sind, könnten Sie nicht bis Abend warten?“ —
„Nein, nein, fort muß ich um jeden Preis!“ — Eben kam
Kinloch an die Kabine und fing diese Worte auf. „Sind Sie
beunruhigt?“ fragte er. — „Ein erbärmlicher Feigling bin ich
auf dem Wasser!“ — „Der Wind springt um, ich denke die
See wird sich legen.“ — Das war eine kühne Behauptung!

„O Herr Kinloch, ich schäme mich ja meiner Feigheit, aber
ich kann mir nicht helfen, ich bin halb tot vor Angst und
Grauen. Aber aufs Abendschiff warte ich nicht — denken Sie,
wenn ich mir sagen müßte, daß ich meine Hanna nicht mehr
angetroffen hätte aus eigener elender Feigheit. Da — die
Glode — Sie müssen ans Land — wie soll ich Ihnen nur
danken für all Ihre Güte.“ — „Das wäre keine Zeitverschwen-
dung“, sagte er beinahe barsch. „Machen Sie sich keine Gedanken
und vertrauen Sie sich ganz der Stewardess an; es wird ja
vorübergehen.“

Und mit einem kurzen Kopfnicken war er verschwunden.
Sobald man den Schup des Landes hinter sich hatte, wurde
die Jelad umgerichtet wie ein Spielzeug der Wellen, aber
sie hielt ihren Kurs, obwohl sie ein ihrer Boote einbüßte, ver-
schiedene Stücke der Keling, und im Speisesaal Alles kurz
und klein geschlagen wurde. Bei jedem Stoß glaubte Peggy, es
müßte der letzte sein; das Tosen des Sturmes war betarr, daß
sie nicht einmal hören konnte, wie ihr die gelassene Stewardess
Wuth einsprach. An einen Tisch geklammert, sah sie aufrecht da,
beim im Liegen war bei dem Schlingern des Schiffes nicht zu
denken.

Um zwölf Uhr kam Holzhead in Sicht! Das Schlimmste
war überstanden! Peggy sandte im Stillen ein inbrünstiges
Dankgebet gen Himmel, nahm ihren Schirm und ihre Hand-
tasche und trat auf den Gang hinaus, wo zu ihrem maßlosen
Erstaunen Hauptmann Kinloch stand.

indef überwinden lassen; sie bleiben bei Unternehmungen dieser Art niemals aus. Gefährlich wären jedoch politische Durchkreuzungen, denn zu Vergewaltungen, wie diese sie herbeiführen würden, haben wir wahrhaftig keine Zeit mehr.

Deutsches Reich.

× **Starkruhe**, 30. April. **Redaktionswechsel** im **Volksfreund**. Der bisherige Leiter des sozialdemokratischen Volksfreund, Abgeordneter Friedrich Scheibel mit dem heutigen Tage aus der Redaktion des genannten Blattes aus, wird jedoch als ständiger Mitarbeiter auch weiterhin für den Volksfreund thätig sein. Die Leitung des Blattes übernimmt nunmehr Redakteur Kolb.

(Zur **Bahnhoßfrage**) erklären die vier Mitglieder der **Abordnung**, die vom Großherzog empfangen wurde, die Herren Dr. Schneider, Rechtsanwalt, J. Bender, Rotar, Fr. Arty, Ingenieur, Götting, techn. Assistent: „Dem gegenüber (dem Dementi der Kaiserl. Ztg.) bezarren die unterzeichneten Mitglieder dieser Abordnung noch gewissenhafter Prüfung Wort für Wort auf ihrem Berichte, für dessen unbedingte Wichtigkeit und Zuverlässigkeit sie die volle Verantwortung übernehmen. Die Unterredung war ihrem Inhalte nach eine so einfache und die Worte Seiner Königlichen Hoheit waren so klar und prägnant, daß jedes Mißverständnis um so mehr ausgeschlossen erscheint, als die Abordnung den Bericht bereits nachmittags 2 Uhr, unmittelbar nach der Audienz, gemeinsam festgestellt hat.“ Die Vorstände der Bürgervereine der Süd- und Südweststadt haben inzwischen gleichfalls um eine Audienz beim Großherzog nachgesucht.

Japan.

° **Tokio**, 30. April. (Die **Kronprinzessin**) wurde von einem Knaben glücklich entbunden. Prinz Joschihito Harunoma, geb. 1879, wurde 1889 zum Thronerben erklärt und vermählte sich am 10. Mai 1900 mit der Prinzessin Sabata Kobu.

Aus Stadt und Land.

• **Mannheim**, 1. Mai 1901.

Pferderennen in Mannheim.

Als im Jahre 1900 der Rennverein unter Darbringung großer finanzieller Opfer den Rennplatz in der eleganten und zweckmäßigen Weise umgebaut hatte, wie er sich jetzt dem entzückten Auge darbietet, mußten natürlich die Mitgliederbeiträge etwas erhöht werden. Diese Erhöhung wurde von den Mitgliedern willig aufgenommen und es erfolgte kein Anstich, obwohl einige Angsteren einen Schritt in erheblichem Maße befürchteten. Der Stand der Mitglieder nahm nicht nur nicht ab, sondern zu und erreichte heute die Zahl 790. Es sind aber nicht lauter Einwohner Mannheims, welche diese patriotische Zahl ausmachen, sondern mehr als ein Drittel wohnt auswärts, zum Theil in weiter Ferne. Die Zahl der Mannheimer Mitglieder sollte eigentlich viel größer sein, denn auf keinem Rennplatz Deutschlands wird den Mitgliedern so viel für so wenig Geld geboten wie hier. Für 35 M erhält man zwei Mitgliederkarten, welche zu allen fünf Renntagen des Jahres gültig sind, jedoch der einzelne Tag pro Person auf 2,50 M zu rechnen kommt. Es ist also doch viel zweckmäßiger, Mitglied zu werden, als einzelne Tribünenkarten mit 10 M zu bezahlen, umso mehr, als die Mitgliederkarten übertragbar sind. Allerdings muß man darauf achten, die Karten nicht zu verlieren, denn sie werden aus besorglichen Gründen nicht ersetzt. Nimmt man nun noch das Programm dazu, welches im Einzelverkauf 50 Pfennig kostet, so ist doch den Mitgliedern für wenig Geld viel gegeben. Eintritts-Erklärungen werden unter genauer Angabe der Wohnung schriftlich erbeten.

Ob es zweckmäßig war, den ersten Tag der Rennen auf den Samstag zu verlegen und den Sonntag offen zu lassen, wird sich bald entscheiden. Mannheim ist eine sehr arbeitsame Stadt und von diesen Seiten wurde behauptet, daß es besser sei, den Sonntag Nachmittag zu öffnen und so den Sonntag als vollen Arbeitstag beizubehalten. Das hat viel für sich und thut den Reitern und Pferden ein Tag Ruhe auch wohl. Der Sonntag war ja seither bezüglich des Besuches der schwächeren Tag und möglich ist es immerhin, daß der Samstag mehr Besuch bringen wird.

Wie es sich mit dem Herbstmeistern gestalten wird, muß auch erst abgewartet werden. Einige Optimisten glauben zwar, daß der ganze aktive Sport einfach von Baden-Baden nach Weindling der Pfalzheimer Tage hieher überföhren würde. So weit geht nun unser Optimismus, in welchem wir doch auch schon Geistes geleistet haben, gerade nicht. Die Konkurrenz aller auswärtigen Plätze ist groß, die Zahl derselben vermehrt sich stetig und immer mehr Städte bringen der Sache erhebliche finanzielle Opfer, in richtiger Erkenntnis des weltgeschichtlichen Nudens. Es ist nicht zu verkennen, daß der Termin der Herbstrennen Ende September gut gewählt ist. Die Sommerferien sind wieder beimgelagert, die Wanderer sind beendet und sofern die Tage schön sind, mag der Versuch wohl gelingen. Hoffen wir das Beste!

„Sind Sie nicht mehr rechtzeitig an Land gekommen?“ fragte sie ganz erschrocken. — „Nein, ich fuhr mit herüber, um im Notfall für Sie zu sorgen.“ — „Und müssen Sie jetzt in ein paar Stunden die Fahrt wieder machen?“ fragte sie schmerzhaft. — „Natürlich, oder für Abwesenheit ohne Urlaub bestraft werden!“ — „Ich bin Ihnen so dankbar und doch sehr böse.“

„Erwarten Sie sich beiderlei Gemüthsbewegungen! Ich werde Sie in den Zug setzen und für Ihr Gepäck sorgen, betrachten Sie mich einfach als Ihren Kourier.“ — „Endlich wurden sie im langenden Boot ans Land geschafft, wo der Zug schon bereit stand und gleich darauf sah Peggy in einem wohlbehaltenen behaglichen Wäghell 1. Klasse.

„Ich fuhr ja nicht erster.“ wandte sie ein. — „In dem Fall ist Zeit werthvoller als Geld.“ erklärte Kinloch bestimmt, „und dieser Zug hat wieder keine 2. Klasse. Aberdies wäre es auch viel zu kalt. Ich werde das mit Goring ins Reine bringen.“ Damit brückte er ihr die Fahrkarte in die Hand, ließ einen Fußwärmser verschaffen, brachte ihr Zeitungen und legte ihr seine Reisebocke über die Kniee, denn sie hatte keine bei sich. Der Widerspruch, den sie dagegen erhob, war trotz aller Entschiedenheit fruchtlos.

(Fortsetzung folgt)

Buntes Feuilleton.

— **Kurzspott** in **Neuwort**. Man schreibt uns aus Neuwort unter dem 18. April: „Neuwort wird mit jedem Jahr mehr und mehr eine Großstadt und man hat nicht länger das Recht, sie einfach als Geheißstadt zu bezeichnen: auf dem Gebiete des Luxus und der Vergnügungen gibt es nur wenig, was sie nicht zu bieten vermag. Ein Besuch in einem fashionablen Restaurant geht so recht, was für Fortschritte wir in den letzten Jahren in dieser Beziehung gemacht

Mit **Herrschaften** ist das diesjährige Programm reichlich garnirt. Obenan steht der prächtige Ehrenpreis Seiner Majestät des Großherzogs, der gestern hieher gebracht wurde. Se. Majestät des Großherzogs und die Frau Großherzogin werden den Rennen am Dienstag den 7. Mai antwohnen und wird es dem glücklichen Gewinner der Preis heiß und vielumstrittenen großen Badens eine hohe Ehre sein, den wunderbaren Preis aus der Hand des allverehrten Landesfürsten zu empfangen.

Die prächtigen Ehrenpreise der Stadt, des Fürsten von Fürstenberg, des Grafen v. Berghelm und diejenigen der Mitglieder des Direktoriums, welche wie alljährlich mit freigebiger Hand für die Sache eintreten, werden die Sieger erfreuen und denselben stets ein angenehmes Andenken an unseren schönen Rennplatz nachrufen.

Die Programme haben in diesem Jahre eine neue Form erhalten, doch will Manchem bedünken, daß sie eine nicht gerade glücklich gewählte ist. Für die Mitglieder geht es schon an, aber für die Käufer sollten doch Tagesprogramme gefertigt werden. Damit soll im nächsten Jahre auch ein Versuch gemacht werden.

Hatt hätten wir noch eine Remerung zu erwägen vergessen, welche auf Antrag des energischen Bahadirektors getroffen wurde. Es wird dieses Jahr gestattet, daß die Equipagen sich in der Vorse, d. h. im Innenraum der Rennbahn aufstellen. Sie nehmen ihren Weg wie die übrigen Wagen am Baum der Tribüne vorbei und passieren die Tribünen des ersten Platzes. Dort befindet sich ein Thor mit entsprechender Kuffschicht, welches die Wagenarten kontrollirt werden. Unmittelbar vor den Rennbahnen wird diese Einfahrt geschlossen, weil dann die Wagen die Rennbahn nicht mehr passieren können. Die Tageskarte für einen solchen Wagen mit Kuffschicht ohne Insassen beträgt 10 M und ist an der Kasse am Rennplatz zu lösen. Abonnementskarten für alle drei Renntage à 20 M sind nur aus dem Sekretariat zu haben. Dasselbst sind auch kleine Pläne erhältlich, auf welchen der Fahrtweg und der Standpunkt der Wagen genau eingezeichnet sind. Zur glatten Abwicklung des Verkehrs ist es sehr zweckmäßig, wenn sich die Kuffschicht vorher genau informieren.

Die Rennungen sind gut ausgefallen, wie ein Blick in das Programm erkennen läßt. Die Handicaps sind wohl ertragen und lassen die zahlreichen Annahmeerklärungen seitens der Reiter resp. Besieger erkennen, daß der Handicapper seines Amtes mit großer Umsicht gewaltet hat.

* **Nationalistischer Verein**. Morgen Donnerstag, 2. Mai, Abends 9 Uhr, findet in Saale des 2. Stockwerks der „Landlucher“ D. S. 3, eine gemütliche Zusammenkunft des nationalliberalen Vereins statt, worauf wir besonders aufmerksam machen.

* **Die ermäßigten Rückfahrkarten** auf der Strecke Mannheim-Heidelberg treten mit dem heutigen 1. Mai wieder in Geltung. Dieselben sind an den Sonntagen sowie der beiden gewöhnlichen Feiertagen Ostern, Pfingstmontag und Pfingstmontag während des ganzen Tages, an den übrigen Tagen jedoch nur von den nach 12 Uhr Mittags aufstehenden Zügen erhältlich und gelten auch nur für den Tag der Ausgabe.

* **Der Landverein für Arbeiterkolonien** in Baden hat seinen Jahresbericht für 1900 herausgegeben. In der Einleitung wird zunächst des schweren Verlustes gedacht, den der Verein durch das am 10. November 1900 erfolgte Ableben seines Vorsitzenden, des Herrn Geh. Oberfinanzraths Victor, erlitten hat, dessen große Verdienste um das Gedeihen des Vereins gebührend gewürdigt und dankbar anerkannt werden. Ueber den Betrieb der Arbeiterkolonie **Uhlenbusch** (am Neckar bei Wilmanns) spricht sich der Bericht günstig aus. Die Zahl der aufgenommenen Wanderer hat 1900 gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme von 27 erfahren; es fanden 190 Mann Aufnahme, die mit den am 1. Januar 1900 vorhanden gewesen 83 Kolonisten einen Gesamtbestand von 255 ergaben. Davon sind im Laufe des Jahres 185 abgegangen, von denen insolge Anhaltens der für die Arbeiter recht günstigen Verhältnisse des Arbeitsmarktes 18 mit Unterstützung des Hauswesens und 88 durch eigenes Vermögen Arbeit fanden. Weitere 54 — meist Bauhandwerker und Arbeiter — verließen die Anstalt, um womöglich ihre früheren Arbeitsstellen wieder aufzusuchen; 10 Mann lehrten, an Leib und Seele glücklich, in ihre Heimath zurück; von den übrigen 70 wurden wurden die weissen kontraktmäßig, d. h. sie hielten die als Mindestmaß vorgeschriebenen 8 Wochen nicht aus. Leider vermehrt sich die Zahl dieser Kategorie von Kolonisten von Jahr zu Jahr, welche Beobachtung auch in anderen Kolonien gemacht wird. Bezüglich der finanziellen Verhältnisse des Vereins ist zu bemerken, daß gerade im vergangenen Jahre ein durch Todesfälle und dergleichen veranlaßtes Sinken der Mitgliederbeiträge festzustellen war und daß für den Verein im Interesse einer ungehörter Erhaltung und gedeihlichen Entwicklung seiner Wirksamkeit eine Steigerung seiner Mitgliederzahl und der freiwilligen Beiträge sehr wünschenswerth erscheint; dies veranlaßt den Ausschuß, an alle Freunde und Förderer die dringende Bitte zu richten, nicht nur selbst dem Verein treu zu bleiben, sondern womöglich auch neue Mitglieder für denselben zu werben, um so den aus natürlichen Ursachen eintretenden Verlust thunlichst auszugleichen. Der beabsichtigte Jahresbeitrag von mindestens 1 Mark ermöglicht auch den weniger Bemittelten den Beitritt zum Verein. Die nachgenannten Anwohnermitglieder sind zur Entgegennahme von Beitritts-Erklärungen stets gern bereit: Buchh., Rechtsanwalt und Stadtrath, Büchsenberg, und Willard, Bauerschaft a. D. und Stadtrath, Heilbert, Büchsenberg, des Ausschusses; Albidier,

haben. Die moderne Weltstadt ist eine kleine Stadt in sich selbst, in der man sich besser wie in mancher wirklich die Zeit vertreiben kann. Der Besucher ist, geradezu wie in einem Hotel, hier Gast und kann auf jede Bequemlichkeit (für 1/2 Dollar per Restpunkt) Anspruch machen. Für Telegraphen- und Telephonverbindung ist gesorgt. Die Fahrtrikche laufen wunderbarlich auf und ab, um die Gäste nach den verschiedenen Stadtteilen zu bringen, und fast in jeder Ecke steht ein Stallpferd, oder schwarzes Bedienter. Urnen im Souverain befinden sich die Kaffeebarstände und Baboerrichtungen. Jeder regelnähe Besucher hat seinen eigenen kleinen nummerierten Holzschrank, und die Badezimmer mit ihren Duschbädern, so vollkommen in ihrer Einrichtung, daß sie selbst einem altmännlichen Patriarchen ein Wäghell des Wohlgefallens abgeben würden, stehen ihm zu jeder Zeit zur Verfügung. Für die Damen — und der größte Theil der Schüler — wenigstens in den Morgen- und frühen Nachmittagsstunden, besteht ja aus den Damen und Kindern der Reigen — ist im Besonderen gesorgt worden. Für sie ist eine Reihe von bequemen eingerichteten, hellen lustigen Zimmern und ein geschmackvoll ausgestattetes „Parlor“ im ersten Stock reservirt. Wer einem Restklub angehört, kann derselbst seine Ruhestunden unter noch angenehmeren Verhältnissen zubringen. Die oberen Stockwerke sind ganz und gar der Beherbergung von verschiedenen Klubs, von denen jeder seine eigenen Räumlichkeiten besitzt, getrennt. Auch gibt es Separatzimmer für solche Herren, welche keinen Klub angehören und sich für zu dornen halten, sich in den unteren Räumlichkeiten umgesehen. Ein Mitglied der Reitervereine kann sich mit derselben Freiheit und Unbesorgtheit wie in einem regulären Klub bewegen. Es kann dore selbst seine kalte Dunst nehmen, seine Haut und Sehnen mit einer Bürste geschmeidig reiben, sich gemütlich anlehnen und im reoception room, wo selbstverständlich für eine Bar und schwarze Bedienung gesorgt ist, im bequemen Rehnstiel einen Cocktail konsumiren und eine Quartier rauchen, bevor er sich in die Arena begibt. Jedoch Reitermeister, schnelleige schwarzbürdige Oxerren im Reithelium, von denen die Rede geht, ist der bewährten, erprobten, französischen oder italienischen Auhalle getrieben hat und aus Hochachtung, Reiter- und

Oberrealschulrath; Dr. Groß, Finanzamt; Hoff, Geh. Oberregierungsrath und Ministerialdirektor; Müller, Geisl, Rath und Stadtpfarrer; Haag, Senatpräsident; de Willos, Parithaler; Witt, v. Mühl-Göllenberg, Landgerichtsdirektor; D. Schmidt, Prälat a. D.; Bagemann, Rechtsanwalt; Engelz Dr. Wieland, Oberkirchenrath; Präsident und Reich, Revisor und Vereinskassirer, sämmtliche in Karlsruhe; ferner Wigal, Oberrath in Billingen; Klein, Präsident des Landwirtschaftsraths in Wertheim; Kraus, Pfarrer in Scherzingen; Krebs, Landgerichtsrath in Freiburg und Dr. Bender, Geisl, Rath und Delan in Eszba.

* **Realschulrath** oder **Oberrealschule**? Von sehr geschätzter Seite wird uns geschrieben: „Auf die Frage, welche von beiden städtischen Mittelschulen in das neue Gebäude entgegengesehen, prächtige Gebäude in der Fallstraße verlegt werden soll,“ wurde dieser Tage in Ihrem geschätzten Blatte kurz hingewiesen, ohne daß jedoch der betr. Korrespondent seine Ansicht darüber kundgab. Da der Stadtrath sich wohl demnach mit der endgültigen Entscheidung der Frage befassen wird, so dürfte Ihre Wesprechung in der Presse angezeigt sein. Als vor 11 Jahren das Schulgebäude am Friedriehring, das ursprünglich für das Realschulrath bestimmt war, der Oberrealschule zugewiesen wurde, mußte jeder unbesorgene Beurtheiler diesen Beschuß des Stadtrathes billigen; denn wenn dieser auch den Freunden des Realschulraths eine bittere Enttäuschung brachte, so war es doch natürlich und zweckmäßig, daß man die starker Besucherschule das größere Gebäude zuwies. Nun will es uns scheinen, als ob die Verhältnisse diesmal eben so liegen wie damals und abermals auf eine entsprechende, naturgemäße Entscheidung hinweisen. Die Oberrealschule hat in den letzten Jahren an Schülerszahl so stark zugenommen, daß ihre Räume bei Weitem nicht mehr ausreichen. Man spricht davon, daß die Anzahl geteilt und eine Anzahl Klassen in das neue Gebäude verlegt werden soll. Wir halten dies für keinen glücklichen Gedanken. Wie soll es mit diesen Klassen gehalten werden? Soll Ihre Reitung trotz der räumlichen Trennung dem Oberrealschulrath vorzuziehen, so daß in einem Hause zwei Herrscher regieren? Oder will man der Diktion des Realschulraths zumischen, auch diese Oberrealschulklassen noch mit zu übernehmen? Hat man nicht seinerzeit bei der Gründung der Oberrealschule die Erfahrung gemacht, wie mühselig es ist, Schütern verschiedener Art, mit verschiedenen Lehrgang e i n e r, ohnedies schon stark belasteten, Diktion zugewiesen? Hat man sich ja doch damals veranlaßt gesehen, nach der Ablauf der vorgesehnen Zeit die völlige Scheidung der Oberrealschule vom Realschulrath durchzuführen, und Jedermann weiß, wie färdlich dies für beide Schulen gewesen ist. Bei dem heutigen Stand der beiden Anstalten, der voraussichtlich für eine ganze Reihe von Jahren die gleichen Verhältnisse abgeben wird, entspricht das jetzige Oberrealschulgebäude durchaus den Bedürfnissen des Realschulraths, das neue Haus dagegen, denen der Oberrealschule. Wir meinen, man gebe jeder Schule ihr eigenes Haus für sich und so viel Raum, als sie für sich bedarf, und man vermeide es, den Herren Anstaltsleitern ihr ohnedies schwieriges und verantwortungsreiches Amt noch unnothig zu erschweren.“

* **Schneebedingungen**. In der vorlesenen Woche ist der im hohen Schwarzwald noch vorhandene Schnee infolge des warmen und sonnigen Wetters so stark zusammengeschmolzen, daß am Morgen des 27. April (Samstag) nur noch beim Feldberger-Loch eine geschlossene Decke, deren Höhe 10 cm betrug, vorhanden war.

* **Hauptergebnisse** von 100,000 Mark, 50,000 Mark, 25,000 Mark, 15,000 Mark u. s. w., insgesammt 14,870 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug, hieten wieder die jetzt zur Ausgabe gelangten und beliebten **Wohlfahrtslosse** à 3,30 der G. Loterie u. s. w. Jeden der deutschen Schatzgebiete. Die Loose sind im ganzen deutschen Reiche an fast allen Orten bei den bekannten Loosverkaußstellen erhältlich oder von dem General-Debit Lud. Müller u. Co., Hauptgeschäft in Berlin, Breitestraße 5 und dessen Zweigniederlassungen in Hamburg, München und Nürnberg zu beziehen. Die Ziehung findet am 31. Mai und den folgenden Tagen im Ziehungssaale der Königlich-preussischen General-Loterie-Direktion zu Berlin öffentlich statt. Baldiger Bezug empfiehlt sich, weil diese beliebtesten Wohlfahrtslosse stets längere Zeit vor Ziehung abverkauft sind.

* **Verdacht des Staates** ist nicht vor Dieben sicher. Im Monat Januar wurde der Photograph Ernst Raier aus Baden-Baden von seiner Mutter beauftragt, bei der Firma Kappes Kohlen zu holen. Raier ging aber statt zu letzterer in das Kaufhaus und stahlte seinen Sack mit Kohlen, welche dem Hiesigen gehöret und vertheilte das Geld unter seine Mittheiler, seinen Bruder Schlofferlehrling Georg Raier und den Schloffer Friedrich Wilhelm Guch von hier. Das Schöffengericht verurtheilte den Ernst Raier zu 1 Woche Gefängniß, Georg Raier erhielt einen Verweis und Guch wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

* **Wie 4 Mann große Hausgesellschaft** prügelten in der Nacht vom 3. auf 4. März vor der Wirthschaft zum „Stollenfeld“ am Strohmast 3 Ruffler ohne jeden Anlaß durch. Das Schöffengericht verurtheilte Schloffer Friedrich (G. Josef Zimmermann) in 4 Wochen, Tagelöhner Josef Schneider von hier zu 2 Wochen, die Tagelöhner Hermann Wetstein und Balz. Raier von hier zu je 3 Wochen Gefängniß.

* **Wegen Betrugs** hatte sich vor dem Schöffengericht der Heimer Adolf Wilhelm Sarlag aus Heilbrunn zu verantworten. Schon seit dem Jahr 1899 fand er in seinem Arbeitsverhältnis, lebte aber trotzdem auf grobem Fuhe, trat als „Genflesen“ auf und besuchte die Rennplätze in Baden-Baden und Auzern, auf denen er sich nach an Wetten und Wuchmachen betheiligte. Die nöthigen Gelder zu seinem noblen Ansehen erhielt er von Dirnen und Heimerinnen.

Fahrnunterricht eine Spezialität gemacht haben, stehen dem Fernenden zur Verfügung. Der Stall beherbergt fünfshundert Pferde, welche Eigentham der Reithulen sind, außerdem eine Anzahl, welche von denjenigen Schülern, die vorziehen, auf ihren eigenen Pferden zu reiten, dafest in Kost und Logis gegeben sind. Der Stall ist nach dem Urtheil von Sachkennern musterhaft eingerichtet, er erstreckt sich über vier Stockwerke; auf jedem aufsteigenden Stummboagen wandert man von einer Abteilung in die andere. Auch ein kleines Reizeinrichtungshospital, eine Reizeinrichtung und ein Wagenentklee, wo alle Arten von Fuhrwerkern, vom Kelly-ho bis zum Wag, vertreiben sind, fehlen nicht; und nur wenige Jahre werden vergehen, bevor mit von Renpfer wie von Paris sagen können; daß keine andere Stadt der Welt so viel des Abwechslungsvollen, Unterhaltenden und Interessanten auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens bietet.“

— **Der Preisrichter**. Wienerblätter erzählen: Der niedliche, kleine Trammbeinige Dachs, von dem hier erzählt werden soll, hört auf den Namen Fritz. Es ist eine Herde des Dachsgehechts und ein ungemein langes Thier, das alles von selbst lernte; man könnte ihm, um mit dem Forscher aus den „Fliegenden Blättern“ zu sprechen, einen Autodidakt nennen. Natürlich lernte es ihm auch nicht an Anerkennung, und bei den zahlreichen Ausstellungen, die er mit seiner Anwesenheit beehrte, erhielt er nicht weniger als sieben Preise. Herr Alfred Glocin, der Besitzer des Hundes, erlebte viele Freude an ihm. Er hatte das Thier um 320 Kronen von dem Hundezüchter Karl Reiml erworben und behauptete, daß er es nicht für vieles Geld verkaufen würde. Etwaual trat aber doch die Versuchung an ihm heran. Derselbe Reiml, der ihm den Hund verkauft hatte, kam mit der Anfrage zu Herrn Glocin, ob er nicht geneigt sei, das Thier um 700 Mark zu verkaufen. Ein Herr aus Berlin Namens Schmidt wollte um diesen Preis den Hund kaufen; ein so schönes Angebot konnte wohl nicht wieder. Herr Glocin überlegte, und entschloß sich endlich zum Verkauf, bewachte aber, daß er die Preismedaillen für sich behalten wollte. Das ging jedoch nicht an, denn Reiml erklärte, der Berliner kaufte ja den Hund nur wegen der Preise. Doch fügte er bei, er wisse Rath; für Geld könnte man Duplikate der Preismedaillen

Hier in Kannheim hatte er mit einer Bekanntschaft ein Verhältnis, der er nahezu 200 Mk. verpfändete...

* Rühmliches Wetter am Donnerstag, 2. Mai. Ueber Mittel- und Nordland...

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometerstand mm, Lufttemperatur Grad C, Luftfeuchtigkeit Prozent, Windrichtung und Stärke, Niederschlagsmenge mm per qm. Rows for 30. April and 1. Mai.

Höchste Temperatur den 30. April + 14.6°
Tiefste vom 30./1. Mai + 3.0°

Polizeibericht vom 1. Mai.

- 1) Ein Zimmerbrand entstand gestern Mittag 12 1/2 Uhr im Hause S 3, 4...
2) Aus der verschlossenen Wagenhalle der elektrischen Straßenbahn...
3) Zwei Berliner Glücksspieler, welche offenbar zum Zwecke des Scheitens...
4) Ferner wurden festgenommen: a. der Schlosser Lorenz Bauer...

Aus dem Großherzogthum.

[] Karlsruhe, 30. April. Die heutige Sitzung des Bürgerausschusses...

— Frauen als Eremiten. Es kommt jedenfalls nicht oft vor, daß Frauen...

cientischem Betrieb in kurzen Zeitabständen hergestellt wird. Da in diesem Jahr die Ab auf Erneuerung...

* Karlsruhe, 30. April. Das weitere Bismard-Denkmal-Comitee...

* Pforzheim, 30. April. Am Sonntag verfuhr der 20jähr. Goldarbeiter...

B. C. Oberharmersbach, 30. April. Unter dem Verdachte, den Brand...

B. N. von der Hölenthalbahn, 30. April. Wie wir aus zuverlässiger Quelle...

* Emmendingen, 30. April. Vorgestern wurde nach einer Revision...

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Ludwigshafen, 30. April. Jod der Aufsichtler ist nun thätig...

Gerichtszeitung.

* Mannheim, 30. April. (Strafammer II.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor...

1) Ein Kaufmännich, der seine Spezialität mit großer Geschicklichkeit...

2) Die Verurteilung des Tagelöhners Heinrich Weber aus Eintracht...

3) Unter harter Bedeckung und in Fesseln werden drei Angeklagte...

trauriges Exil zu verlassen. Auch eine Amerikanerin, auf die die Erzählungen...

— Londoner Wahrsager. Auch die Weltstadt London hat ihre Wahrsager...

Schwerin, hat kürzlich in Heidelberg 3 Jahre Zuchthaus erhalten, der...

4) Am 15. September v. J. brach im Neubau des Realgymnasiums...

Sport.

* Rheinischer Automobilclub. Wie wir vernehmen, laufen die Meldungen...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theaternotiz. Die Intendantin theilt mit: In Ehren des Anwesens...

Die Bigamie der Wahrsager zeigt sich bei dem von uns geschuldeten...

ich, glauben Ihnen neuhundertneinundneunzig Alles, rein Alles, was Sie...

gleichlichem Spiel, begeistert nun auch die Pariser. Hoffen wir, daß sein Impetus, der ihn für die Dauer von zwei Jahren um eine Million engagiert hat, ihn auch nach Deutschland führt und wir ihn in der kommenden Konzertsaison begegnen werden.

Herbert Spencer, der bekannte englische Philosoph und Nationalökonom, verließ am 27. April seinen Wohnort. Spencer lebt jetzt fast nur noch der Wissenschaft halber. Er arbeitet sehr wenig, aber seine Freunde sieht er noch gern um sich versammelt. Seine üblichen Besuche der Londoner Konzerte hören auch fast ganz auf, selbst seine Lieblingsbeschäftigung, das Billardspiel, in dem er ein Meister war, hat der greise Gelehrte aufgegeben.

Von der amerikanischen Presse. Edward James Garrison, ein hervorragender amerikanischer Journalist, hat Pariser Fremden einige Daten über die Preßverhältnisse in der neuen Welt gegeben, die auch in Deutschland interessant werden. Man ist in Amerika gewohnt, mit kolossalen Pressen zu rechnen, und so kann es auch weiter nicht verwundern, wenn die „World“, eine der größten New-Yorker Tagesblätter, jährlich allein für Papier mehr als 700,000 Dollars veranlagt, und wenn A. B. der „Boston Globe“, die „Times“ in Chicago, die „Press“ in Philadelphia und der „Globe Democrat“ in St. Louis jährlich 1-2 Millionen Rollen Papier beziehen. Trotz der fast allgemeinen Verwendung von Schreibmaschinen sind die Kosten für die Herstellung der Blätter noch immer sehr beträchtlich. So berechnet man z. B. bei den bedeutenderen Journalen wöchentlich 4 bis 6000 Dollars für Löhne. Verhältnismäßig gering sind die Ausgaben für die Redaktionen, da in der amerikanischen Presse Alles auf eine schnelle und sensationelle Berichterstattung abgesehen ist und also der Reporter einen weitwichtigen Platz einnimmt als der Redakteur, dem schließlich nur die Aufgabe zufällt, das Material zusammenzustellen. Die Kosten für Depeschen allein belaufen sich bei den großen Zeitungen monatlich auf 8000 bis 12,000 Dollars, und die Honorare für die betreffenden Korrespondenten beschlagen wohl noch eine annähernd ebenso große Summe. Garrison ist überzeugt, daß alle diese Pressen noch wachsen werden, es wird also selbst den angestrenztesten Bemühungen deutscher Blätter in absehbarer Zeit nicht gelingen, auf eine Stufe mit den amerikanischen Preßgewalten zu gelangen. Ob wir das beklagen sollen? Garrison meint zwar, die Presse spiele heute ungefähr die Rolle einer Universität, auf der in allen Disziplinen unterrichtet werde. Wir möchten aber doch niemandem rathen, seine Bildung an der Hand der amerikanischen Tagespublizität zu vervollkommen.

Neue Briefe von Heinrich Heine. Aus Heinrich Heines Strassburger Verlagsanstalt Ernst Müller in der „Deutschen Rundschau“ eine Anzahl bisher ungedruckter Briefe, in denen die die Kenntnis der Entwicklung des jungen Dichters sehr werthvolle Aufschlüsse gegeben sind. Die Briefe sind an Rudolf Christopherson gerichtet; dieser war ein junger Advokat und Schriftsteller, der Sohn des Superintendenten Christopherson in Hildesheim, dem Heine näher getreten war, als er im September 1825 dorthin zu seiner Familie zurückkehrte. Der junge Student hat mit dem Vater in Hildesheim die Jurisprudenz, um dem Wunsche seines reichen Onkels zu willfahren, der ihn unterrichten, nachdem sein Vater hatte liquidieren müssen. Die ersten Briefe stammen aus dem Jahre 1824 und sind aus Göttingen, dem „verfluchten Nest Göttingen“, wie er es einmal nennt, geschrieben. Fortwährend wiederholt sich in ihnen die Klage über das Studium, zu dem der junge Dichter, obwohl er ihm in jener Zeit eifrig oblag, gar kein Verhältniß gewinnen konnte. Von besonderem Interesse ist aber eine Stelle in einem Briefe vom 7. März 1824, in der der Dichter von seinem Deutschland spricht. Er beginnt auch hier mit seinem Klageel über sein Studium. Er heißt mit, daß er kein Rechtswissenschaftler sei. „Ich treibe immer Juris, aber, verflucht, ich kann nicht los kommen. Noch immer ferne ist die Titel der Sorten Roman und die Robellen der Bodig oder Neich viel besser als die Titel der Romellen im Corpus Juris. O heilige Justinian, erdarme dich meiner! So mancher Schöps hat dich laßt, und ich muß begreifen! O all ihr römischen Imperatoren, erbarme dich meiner. O Cajus, Paulus, Papinianus, ihr verfluchten Heiden, ihr müht in der Hölle dafür brennen, daß ihr das Jus so weislich gemacht. Had weidlich, juristische, d. h. schmerzhafte Latein! Täglich verwinde ich den Arminius und die Schlacht im Teutoburger Wald. Wäre diese nicht vorgefallen, so wären wir jetzt Alle Römer, und sprächen Latein, und das Corpus Juris wäre uns so geläufig und leicht wie Claudius Maximus. — Ich will nicht weiter schreiben, ein Alt-Deutscher könnte mich überreden und mit dem Dolch und unehrliche Herz stoßen mit einem partheiischen: Stroh, verschnitzte Jungferntugend und Vaterlandsverächter! Aber ich erzwinge dann das weiden mit liegende Nibelungenlied und Halle es als Schild dem jenseitigen Don Quixote entgegen, und der Dolch entfällt ihm, und fälltet betend die Hände: O saneta Chirimbilla, Brunhilda et Uhta orato pro nobis!... Sie sagen in Ihrem Briefe, daß es mir so schwer werde, mich des deutschen Wesens ganz zu entsagen. Obige Worte möchten Sie noch darin bestärken, daß dieses abschließendes Betreiben bei mir sei. Sie irren sich dennoch. Ich weiß, daß ich eine der deutschen Weiten bin, ich weiß nur zu gut, daß ich die deutsche Sprache ist, was dem Fisch das Wasser ist, daß ich aus diesem Lebenselement nicht heraus kann, und daß ich — um das Schicksal gleichsam beizubehalten — zum Stodisch verdorren muß, wenn ich — um das wässerige Weidlich beizubehalten — aus dem Wasser des Deutschthümlichen herausspringe. Ich liebe sogar im Grunde das Deutsche nicht als Alles auf der Welt, ich habe meine Lust und Freude daran, und meine Lust ist ein reiches deutsches Gefühl, wie meine zwei Wäcker ein reiches deutsches Gefühl sind. Mein erstes Buch ist auch in seiner Keuschheit ganz deutsch, damals war die Liebe zum Deutschen noch nicht in mir geträbt; mein zweites Buch ist nur innerlich deutsch, doch fremdartiger ist seine Keuschheit. Doch aus Unmuth gegen das Deutsche meine Nase sich ihr deutsches Fleisch etwas fremdartig zuschnitt. Ist wahrscheinlich. In diesem Unmuth haben triftige Gründe, gerechter Knnst Anlaß gegeben. Und dann die Donquixotrie der Kerel!...“

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Leipzig, 30. April. Das „Leipz. Tagebl.“ meldet aus Naumburg: In einer Tiefgrube des Mingsberges bei Gröschlich in der Nähe des Ockbrosches wurde eine vorgeschichtliche Begräbnisstätte angetroffen. Die vorgefundenen Gegenstände sollen aus der jüngeren Steinzeit herrühren.

Paris, 30. April. Wie die Blätter aus West melden, wurde während der letzten Versuchsfahrt des Panzerschiffes „Jena“ festgestellt, daß die Maschinen schlecht funktionierten. Die Nachforschungen ergaben, daß verschiedene Nöhren in den Kesseln mit Kohlenstaub verstopft waren, und zwar von verdorbenem Hand. Die Marinebehörde leitete eine strenge Untersuchung ein.

Genève, 30. April. Zwei Touristen verfielen vor einigen Tagen bei der Besteigung des sog. Casque de Meron. Beide sind selbsterlöset. Eine Kompanie Alpenjäger ist zu etwaiger Hilfeleistung abgegangen.

Rom, 30. April. Ein angeblich italienischer Ingenieur Namens Olenzo entdeckte eine hier weilende russische Dame Schmaragdstein im Werthe von 100,000 Rubel. Er soll nach Karlsruhe geschickt sein und wird schließlich veräußert.

Der Burenkrieg.

London, 30. April. Die Kommission, die zur Beseitigung der Unzufriedenheiten der aus Südafrika ausgewichenen Ausländer eingesetzt wurde, hielt heute ihre erste Berathung ab. Auf die Frage des Vertreters der Holländer, Dr. Wilschop, ob es nöthig sein werde, daß die Klamananten persönlich erscheinen, erklärte der Vorsitzende, die Kommission sei der Ansicht, daß alle Ausfragen vor ihr persönlich zu machen seien, da es auf eine andere Weise der Kommission nicht möglich sein würde, die Wichtigkeit einer Person, deren Glaubwürdigkeit, die Forderung, die sie stellen solle und vor allem die Neutralität der Klamananten festzustellen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung beschloß Wilschop die mannigfachen Arten der Ansprüche, die er vertrete, darunter die Ansprüche von Leuten, die geglaubt waren, ihr Verhältniß ohne Schuld zu verlassen, oder in großer Hast verkaufen mußten und dabei nur sehr wenig Geld bekamen, ferner die Forderungen von Leuten, die den Befehl erhielten, das Land zu verlassen und dann andere Orte erhielten, durch die die Abreise verhöblen wurde, und die dadurch gezwungen waren, sich unter großen pekuniären Verlusten neu einzurichten. Nach andere Leute verlangten Entschädigung für unverschämte Inhaftnahme oder Verluste, die ihnen auf der Reise erwandten, weil die Schiffe zu ihrem Transport nicht, wie gefordert, zur Stelle waren. Schließlich wurden noch Forderungen erhoben wegen schlechter Behandlung auf der Reise.

Gloemfontein, 29. April. Der Bericht der Friedensboten, die nach dem Kap gegangen sind, um den Frieden zu vermitteln, ist von beiden Seiten mit Beifall aufgenommen worden. Nach diesem Bericht ist die Mission vollständig gescheitert. Der Obmann des Bundes weigerte sich, die Vollmacht der Abordnung anzuerkennen. Die holländischen Minister lehnten es ab, einen Schritt in dieser Sache zu thun, so lange die Unabhängigkeit der Republiken nicht anerkannt sei.

Rosmead, 30. April. Augenweidlich ist Khenosterberg noch das Hauptquartier des Burenkommandos da häufig keine Abtheilungen beobachtet werden, die sich dorthin begeben oder von dort kommen. Von den Zurberegen sind gestern Schiffe gefloren.

Zur Lage in China.

Berlin, 30. April. Generalmajor v. Bahl, Oberquartiermeister beim Kron-Deckkommando in Ostasien, wurde zum Chef des Generalstabes dieses Deckkommandos ernannt.

Bien, 30. April. Der „Abendpost“ zu Folge wurde das österreich-ungarische Marinebataillon in Peking auf 200, das in Zientlin auf 30 Mann reduziert.

Paris, 30. April. Der französische Konsul in Hongkong, Francois, der auf seinen Posten zurückgekehrt ist, meldet, er habe an der Spitze von Mann an Abgesandten des Bictoria mit einer Eskorte angetroffen. Chinesische Truppen erwidern ihm zehn Kilometer vor Hongkong die Ehrenbegleitungen. Die drei holländischen Provinzen Komand der holländischen Regierung ihr Bedauern über die Vorkommnisse im Juni vergangenen Jahres aus.

Peking, 30. April. Der Gouverneur von Schansi Hsiao-Hung-Tschang telegraphisch mit, 3000 Franzosen befanden sich, von 2000 Leutnants eingeborenen Chinesen begleitet, innerhalb Schans und vertrieben große Roth und Verwirrung wohin sie kamen. Der Bictoria von Ranking, Einkunghi, wurde in einer Denktafel an den Thron um die Erlaubniß nach, eine öffentliche Sammlung von Beiträgen einzuleiten, um die Regierung bei der Bekämpfung der chinesischen Truppen zu unterstützen.

Telegramme.

London, 1. Mai. Standard meldet aus Tientsin vom 29. April: Die Lage ist derartig, daß die fremden Truppenkontingente gegenwärtig nicht verringert werden dürfen. Chinesische Elitegruppen sollen in beträchtlicher Stärke bei Paoingsu stehen.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

Berlin, 1. Mai. Der sozialdemokratische Centralverband hatte eine Versammlung der Handlungsgesellschaften einberufen; die Tagesordnung vor der Reduktions waren aber von Mitgliedern des Deutschenationalen Handlungsgesellschaftenverbandes besetzt, als der Vorsitzende der Versammlung ein Deutschnationalen das

fällig vortretenden Folgenden. Die Mehrheit der den gestellten Personen ist scapponi und der Zulassung zu dem aktiven Wahl-Drama enorm.

Wien, 30. April. Die modernen Schiffstolosse haben, wie so vieles Andere unserer modernen Kultur, auch im Mittelmeer ihre Seitenhüte geholt. So war eine Galeere, die Platonius Philopater in Alexandria bauen ließ, ca. 140 Meter lang und 12 Meter breit. Das entspricht etwa den Dimensionen des bekannten Schnelldampfers „Lohn“ des Norddeutschen Lloyd, während die neuesten Schnelldampfer die Länge von 200 Meter allerdings schon überschritten haben. Die Galeere erforderte, wie im „Antiquarium“ erzählt wird, 4000 Ruderer, abgesehen von der sonstigen Besatzung. Eine noch weit größere Galeere ließ Hieron von Carthago von Carthago bauen. Sie hatte eiserne Krümmungen und war mit acht Thürmen versehen, von denen aus durch Wasserpumpen Steine im Gewicht von 3 Centnern 6 bis 700 Meter weit geschleudert werden konnten. Noch weit näher kam man aber der Gegenwart auf dem Gebiet der Schiffbaukunst. Die oben erwähnte Galeere enthielt in K. eines luxuriös eingerichteten Salonsaal, eine Bibliothek, einen Garten, einen Turm, Wälder und einen Verwandlungsraum. Die Wände des letzteren waren aus Kupferblech und andererseits Gemälde und Statuen schmückten das Innere. — Der arabische Seebau. Der arabische Seebau, ein großes Thier, welches die Umdeder Amerikas weit verbreitet fanden, ist, so schreibt uns unser Londoner Korrespondent, vor dem Vulkanausbruch vollständig zurückgewichen, so daß er jetzt ziemlich selten ge-

Wort nicht ertheilt, entstand ein furchtbarer Tumult, worauf die Versammlung aufgelöst wurde.

Berlin, 1. Mai. Der „Social-Anzeiger“ erzählt: Das Verfahren gegen die Direktoren der preussischen Hypothekendarb. v. Sanden u. Genossen, gelangt voraussichtlich vor den Geschworenern zur Aburtheilung. Sowohl aus der bisherigen Sachlage ersichtlich ist, handelt es sich nicht nur um ein Vergehen gegen das Allienrecht, sondern auch um schwere Urkundenfälschung.

Chemnitz, 1. Mai. Bei einem Brande in Eintrichel, gestern, sind 4 Personen verbrannt.

Algier, 1. Mai. Bürgermeister Par R. Agis und dessen Bruder gerieten in einer Wirthehaft in Streit mit dem Direktor eines republikanischen Blattes. Agis erhielt zwei Revolvereinfüsse, welche den Schödel trafen. Er verlor jedoch nicht die Besinnung. Die blinde Menge drang in das Restaurant ein, wobei die Gegner Agis sich schützte. Die Polizei hatte Mühe, sie zu scheuen. Vor der Apotheke, wohin die Verwundenen gebracht wurden, sammelte sich eine lärmende, stundgebundene veranlassende große Menge an. Hierbei wurde eine Person durch zwei schwarze lebendgefährlich verletzt.

Mannheimer Handelsblatt.

Rheinische Hypothekendarb Mannheim. Wir verweisen auf die im Inseratentheil der heutigen Nummer befindliche Annonce herra. die Schlußzahlung auf die am 1. April 1897 ausgegebenen Interimsscheine.

Getreide.

Mannheim, 30. April. Infolge des amerikanischen Niederganges war die Stimmung etwas ruhiger. Preise von Tonne auf Rotterdam: Saronka M. 187-188, Südrußischer Weizen M. 194 bis M. 195, Rostok M. 138-139, Redwinter M. 138-140, La Plata M. 185-187, feinerer Sorten M. 140-141, Rumänischer Weizen M. —, russischer Roggen M. 109-111, russ. Weizen M. 98, La Plata-Mais M. 92, russische Futtergerste M. 102/amerik. Gerste M. 113, russischer Hafer M. 107-110, Prima russischer Hafer M. 115-125.

Frankfurter Effekten-Societät vom 30. April. Deuterr. Credit 217.40, Diskonto-Rommandat 191.80, Dresdener Bank 149.20, Berliner Handelsgef. 154.70, Deuterr. Staatsbahn 147.90, Lombarden 94.60, Schweizer Nordost 118.50, Zara-Simpson 100.75, Anatol. Eisenb. 67.20, Nordb. Lloyd 116, Spro. Portugiesen 90.10, Spro. amer. Mexikaner 48.70, Zark. Boote 115, Iproj. Zärfen D 24.50, Portug. Prior. II. Rang, 26, Bad. Zuckerfabrik 61.50, Zellstoff Waldhof 240, Chem. Werke Albert 193.50, Eschmeller 220.50, Concordia 885, Harper 180.90, Algen. Electr.-Ges. 210.20, Schindler Electr.-Ges. 159, Helios Electr.-Ges. 60.50.

Table with exchange rates for New York (New York, 30. April) and Chicago (Chicago, 30. April) showing various goods and their prices.

Table with exchange rates for New York (New York, 30. April) and Chicago (Chicago, 30. April) showing various goods and their prices.

Schiffahrts-Nachrichten.

Table showing shipping schedules for Mannheim (Mannheimer Gaseverkehr vom 29. April) and departing vessels (Abendbegleit V.).

Heberische Schiffahrts-Nachrichten.

New-York, 30. April. Drahtbericht der American Line, Southampton. Der Schnelldampfer „New-York“, am 20. April von Southampton ab, ist heute hier angekommen. New-York, 30. April. Drahtbericht der Ned-Star-Line in Antwerpen. Der Dampfer „Griensland“, am 20. April von Antwerpen ab, ist heute hier angekommen. Mittheilung durch das Post- und Reise-Bureau Gustavich & Barentsen nach, in Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 11, direct am Hauptbahnhof.

Wasserstandsnachrichten vom Monat April.

Table showing water level observations (Wasserstandsnachrichten vom Monat April) for various locations like Rhein, Köln, etc.

Verstreich.

Der Alkohol, der Lump, verzehret die Kraft und Waer; Trinkt Köhner's Jungwiber, so wirst Du alt und stark!

Scharf & Hauk-Pianos. Fabrikate I. Ranges. Massige Preise. Lager: 0 4 4. Fabrik: Neckarvorstadt.

Advertisement for Odol and RICCA liqueurs, featuring product images and descriptive text.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Die Verbeeren in Mannheim betr. (1900). Auf Grund der §§ 27 und 108, Ziffer 1 u. 2, Art. 13, 14 und 15 des Reichsgesetzes...

Bekanntmachung.

Die Abhaltung eines Gemeindefestens auf Augustenberg betr. Mit hoher Genehmigung...

Bekanntmachung.

Die Festsetzung der Gehaltschekel betr. (1900). No. 25974. Wegen Fortdauer der Sendungsarbeiten...

Bekanntmachung.

Die Festsetzung der Gehaltschekel betr. (1900). No. 25974. Wegen Fortdauer der Sendungsarbeiten...

Zwangsvollstreckung.

Donnerstag, 2. Mai 1901. Nachmittags 2 Uhr versteigere ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier, im Vollstreckungswege öffentlich gegen bare Zahlung...

Zwangsvollstreckung.

Am 3. Mai, Vormittags 9 Uhr, werden in dem Hof der Kavallerie-Kaserne in Mannheim eine große Zahl alter Sachen...

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Es sollen in öffentlicher Versteigerung vergeben werden: 1) Die Pflanzung von 24 cm breiten und 2 cm dicken, entsprechenden...

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Die Angebots sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens 1901, Montag, den 13. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, bei mir einzureichen.

Öffentliche Zustellung einer Klage.

Nr. 12100 II. Die Firma Karl Reiners & Ludwig zu Mannheim M. 1, 4a, Großherrenmühlstraße...

Bekanntmachung.

Die Konstatierung der Einkommensteuer gemäß Artikel 15 Abs. 1 des Einkommensteuer-Gesetzes betreffend.

Bekanntmachung.

Die Konstatierung der Einkommensteuer gemäß Artikel 15 Abs. 1 des Einkommensteuer-Gesetzes betreffend.

In der Strafsache gegen...

den Landwirt und Milchhändler Adam Delg, dessen Ehefrau Leopoldine geb. Wallber u. Genossen wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelegesetz...

Todes-Anzeige.

Bewandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine innigstgeliebte Gattin, meine gute Mutter...

Todes-Anzeige.

Bewandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine innigstgeliebte Gattin, meine gute Mutter...

Bekanntmachung.

Die Geschäftsräume des Großh. Bezirksamts Mannheim betr. Von Mittwoch, den 1. Mai ds. Jb. ab befinden sich die Geschäftsräume...

Bekanntmachung.

Die Tageskarten à 10 Mark zu dem reservierten Wagenplatz innerhalb der Rennbahn sind bei dem Controleur an dem Eingang zum ersten Platz zu haben.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Mannheim.

Das Ausschreibungsfest für die diesjährige Maimarktverlosung angefallenen Gegenstände befindet sich in Litera P 1 No. 7 (Laden)...

Mannheimer Gewerbebank

Wir empfehlen und hiermit zum An- und Verkauf von Wechselpapieren aller Arten zu den billigsten Bedingungen...

„Sparcasse“

errichtet haben. Wir nehmen von Jedermann Einlagen von M. 5 an, welche wir bis auf Weiteres zu 3 1/2 bis 4 1/2 % pro Jahr je nach Kündigung...

Weinverkauf in Flaschen.

Schloss Reichartshausen bei Hattenheim im Rheingau. Freitag, den 24. Mai 1901, Nachm. 1 Uhr, Versteigerung Rheingauer Weinen in Flaschen...

Weinverkauf in Flaschen.

Schloss Reichartshausen bei Hattenheim im Rheingau. Freitag, den 24. Mai 1901, Nachm. 1 Uhr, Versteigerung Rheingauer Weinen in Flaschen...

Statt besonderer Anzeige.

Seit ich entschlies sanft zu Düsseldorf, in Folge eines Gehirnschlages, mein geliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter...

Statt besonderer Anzeige.

Seit ich entschlies sanft zu Düsseldorf, in Folge eines Gehirnschlages, mein geliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter...

Statt besonderer Anzeige.

Seit ich entschlies sanft zu Düsseldorf, in Folge eines Gehirnschlages, mein geliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter...

Rheinische Hypothekenbank in Mannheim.

Auf Grund des § 11 der Statuten hat der Aufsichtsrath beschlossen: Die letzten 25% des Aktienkapitals auf die am 1. April 1897 ausgegebenen Interimscheine No. 1-4167 à 1200 M. Remmwerth auf den 1. Juli 1901 einzufordern...

Die Direktion.

in Mannheim bei der Kasse unserer Bank, bei der Rheinischen Creditbank; in Heidelberg, Karlsruhe, Baden-Baden, Offenburg, Pahr, Freiburg, Konstanz, Kaiserlautern, Straßburg i. E., bei den Filialen der Rheinischen Creditbank; in Frankfurt a. M. bei Herren M. A. von Rothschild & Söhne, bei der Deutschen Vereinsbank, bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie, bei der Deutschen Effekten- und Wechselbank; in Hildesheim bei der Hildesheimer Bank; in Berlin bei Herrn S. Bleichröder, bei der Direction der Diskontogesellschaft, bei der Deutschen Bank; in Darmstadt bei der Bank für Handel und Industrie; in Stuttgart bei der Württembergischen Vereinsbank; in Basel bei der Basler Handelsbank.



Karten-Verkauf

zu den am 4., 5. und 7. Mai stattfindenden Rennen.

Table with 2 columns: Category (Mittlerer-Tribüne, Nummerierter Platz, etc.) and Price (M. 10.-, M. 3.-, etc.).

Karten-Verkauf in der Stadt. Karten für die Mitglieder-Tribüne, erhältlich bei:

- A. Strauss, Cigarrenhandlung, E 1, 18, A. Kremer, Cigarrenhandlung, Kaufhaus, N 1, 4. Große Tribüne des I. Platzes und II. Platz außer an den obigen Verkaufsstellen noch bei:

- P. A. Keil, Cigarren-Handlung, C 1, 5, Gebr. Zipperer, Spezerei-Handlung, P 6, 23/24, Jos. Schroth, Cigarrenhdlg., Schwefelgerstr., gegenüber Zatterfall.

Karten-Verkauf auf dem Rennplatz, jeweils an den Kassen beim Eingang zu den betreffenden Plätzen. Karten für den III. Platz nur an den beiden Kassen auf dem Neckardamm.

Es wird gebeten sich behufs Erleichterung des Billeverkaufs mit abgezahltem Gelde versehen zu wollen.

Hermit die ergebene Anzeige, dass ich das phot. Geschäft des Herrn A. Blankhorn, Hofphotograph, Litra S 1, 4, breite Strasse hier, kändlich übernommen habe.

A. Blankhorn, Hofphotograph, Litra S 1, 4, breite Strasse hier.

Gestützt auf die mir in langjähriger Praxis zu nur erstklassigen Geschäften hier und auswärts gesammelten Erfahrungen, bin ich in der Lage meine werthe Kundschaft durch nur gediegene Arbeiten auf's Beste befriedigen zu können...

A. Blankhorn Hofphot. Nachf., Inh: N. Fehrenbach. Atelier: S 1, 4, Breite Strasse.

Statt besonderer Anzeige.

Seit ich entschlies sanft zu Düsseldorf, in Folge eines Gehirnschlages, mein geliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter...

Herr Eugen Horlohé im blühenden Alter von 28 Jahren. Um stille Theilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen Charlotte Horlohé geb. Fischer.

Mannheim, den 29. April 1901. Die Beerdigung findet am Donnerstag, 2. Mai cr., Nachmittags 2 1/2 Uhr in Ruhort vom Bahnhof aus statt.

Mannheim, den 29. April 1901. Die Beerdigung findet am Donnerstag, 2. Mai cr., Nachmittags 2 1/2 Uhr in Ruhort vom Bahnhof aus statt.

Ein Versuch wird Sie bestimmen

nur noch unsere neue Wäsche zu kaufen.

Ein Probekragen kostet 40 Pfg.

Hermanns & Froitzheim.

0 3, 4.

Planken

0 3, 4.

Färberei Kramer

Inh.: Ludwig Kramer, Grossh. Hess. Hoflieferant.

Chemische Waschanstalt — Mechan. Teppichklopfwerk.

Ueber 200 Angestellte. **Fabrik am Platze.** 23 eigene Läden. Telefon 210.

Auf Wunsch kostenlose Abholung und Lieferung durch meine Geschäftswagen.

Vorhänge:

Sardinien-Portièren-Vorhangstoffe
Vitragen - Stores - Rouleaux.

Enorme Auswahl in allen
eleganten Neuheiten
und jeder Preislage.

J. Hochstetter, C 4, 1.

Spezial-Geschäft für Teppiche, Möbelstoffe, Linoleum.

Breite Strasse **F. H. Esch, Mannheim.** Breite Strasse

Grosses Lager von Gaskoch-, Brat- und Bügelapparaten
in- und ausländischer Fabriken.

Badeöfen für Gas und Kohlen.
Kochherde für Gas und Kohlen.
Alleinverkauf der rühmlichst bekannten Original-Masgrava's
Irischen Oefen von Esch & Co. Hier.

Alle Arten anderer Füll-, Regulir-
und gewöhnliche Oefen.
Röder'sche Kochherde.

Ich empfehle eine grosse Auswahl der neuesten

Damen- und Kinderschürzen

in weiss, farbig und schwarz.

Friedrich Bühler, D 2, 10.



Aus erster Hand

ohne Concurrenz
ist das in der Parfümerie-
fabrik von

Ad. Arras, Q 2, 22

auf die höchste Concentration gedachte

Niviera-Beilhen-Parfum,

andauernd und natürlich duftend, was
bietet es unübertroffene Feinheit.

Fernsprecher 1914.



Städtische Milchkur-Anstalt im Schloßgarten.

Der Sommerbetrieb der Milchkur-Anstalt ist mit
Gegenwärtigen wieder eröffnet und läßt das beste, Aus-
schm zum Besuche herzlichst freundlich ein. Der ganze
Betrieb steht unter ständlicher Kontrolle. Die Ansicht der
Anstalt steht Jedermann frei.

Lieferung von 1/2 Liter ab frei ins Haus.

Mit Hochachtung zeichnet

J. Hörler.

„Institut Büchler“

Staatlich conc. Handelsschule Kastatt.

Lehranstalten für Erwachsene.

Frankfurt a/M., **Mannheim,**

Zell 74, D 6, 4.

Calc. u. Vervielfachung. Cingunterricht. Tages- u. Abend-
Büchler, Correspondenz, Rechnen, Geographie,
Maschinenzeichnen, Moderner Sprachen etc.

Herbergsgebäude für alle Cultursprachen. Eintritt jeder Zeit
Preisliste kostenlos. Für Damen separate Räume. 75437

Motorfahrzeuge aller Art

Für
Personen- u. Last-
verkehr

Mit
Benzin- u. elektr.
Betrieb

Luxwerke A.-G.

Ludwigshafen am Rhein

Leipzig — München. 71893

Bayrisches Exportbier

anerkannt hochfeine Qualität,
empfiehlt zu mässigen Preisen

Bürgerbräu Ludwigshafen a. Rh. (Bayern.)

Tüchtige Vertreter unter günstigen
Bedingungen gesucht.

Receller Ausverkauf!

Wegen Umzug und um
mein Lager möglichst zu
räumen, verkaufe ich
meine anerkannt
guten
Schuhwaren
mit einem Natural-
Rabatt von 10%,
d. h. auch bei dem kleinsten
Einkaufe werden beim
Werthe entsprechend für
10% an Vorkauf oder
Rückkauf zugesendet.
Um gütigen Zutritt
bitte freundlichst
B. Quiram,
F 3, 3,
vis-à-vis der Synagoge.

Soden und Getränke
werden billig angefrachtet und
angewandt. 64839
O. J. H. Germ. Berger, C 1, 2.
U. L. Hadermanns fertig an
Rothm. 9 12, Kunstl. 3 12, 307
J. U. St. Frau Müller, 2. 307



Pferde-Schwämme
Putz-
Wagen-
Maler-
Bade-
in allen Sorten und
Preislagen.

Fensterleder,
Putzleder
Wagenleder
Frottir-Artikel
in allen Größen und
Preislagen.

Nur en gros.

Fischerei.
MANNHEIM.

U 3, 13. Magazin. U 3, 13.